№ 264. Freitag, den 9. November 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. November 1888.

— Der Kaiser empfing am Dienstag u. a. den aus Brüssel eingetroffenen deutschen Gesandten v. Alvensleben. Später unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt nach Bornstedt, wo derselbe mit der Kaiserin Friedrich zusammentraf, welche, von Berlin kommend, kurze Zeit zuvor ebenfalls zu kurzem Aufenthalte auf dem dortigen Gutshofe eingetroffen war. Der Kaiser und die Kaiserin Friedrich verweilten einige Zeit gemeinsam auf dem Gute Bornstedt, von wo der Kaiser nach Potsdam, die Kaiserin Friedrich wieder nach Berlin zurückkehrte. Am Mittwoch nahm der Kaiser die üblichen Vorträge entgegen.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser hat mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in Finanz-Angelegenheiten den Reichs-Staatssekretar des Schatzamts Herrn v. Maltzahn beauftragt.

— Mehrfach war erwähnt worden, auch wir hatten die Mittheilung übernommen, daß Kaiser Wilhelm bei dem im Gewandhaus in Leipzig abgehaltenen Cercle den Reichsgerichtspräsidenten v. Simson nicht der Ehre einer Unterhaltung gewürdigt, sich auch die Senatspräsidenten nicht habe vorstellen lassen und sich nur mit dem Ober-Reichsanwalt v. Tessendorff unterhalten hätte. Der „Hamb. Korresp." ist in der Lage, auf Grund von Berichten zweier Augenzeugen diese Mittheilung als unrichtig bezeichnen und versichern zu können, daß dem Kaiser die anwesenden Reichsgerichtsräthe sämmtlich vorgestellt worden seien und daß der Monarch sich mit den meisten derselben und in erster Linie mit dem Reichsgerichts-Präsidenten in liebenswürdigster Weise unterhalten habe.

— Nach einer römischen Meldung der „Germania" wird in kirchlichen Kreisen behauptet, daß zwischen Deutschland und dem Vatikan über die Vorkommnisse während des Kaiserbesuchs befriedigende Erklärungen stattgefunden haben.

— Fürst Leopold von Hohenzollern entging kürzlich bei der Rückkehr von der Jagd einer großen Gefahr. Zwischen Hausen und Neidingen im Donauthal gerieth, wie die „Frankfurter Zeitung" berichtet, der Wagen, in welchem sich der Fürst mit seiner Begleitung befand, bei der inzwischen eingetretenen Dunkelheit von der Fahrstraße ab auf einen Seitenweg. Dieser führt direkt zu dem Donaustrom und trifft diesen an einer Stelle, wo die Ufer sehr steil und felsig sind. Nur wenige Meter von dieser entfernt, bemerkte der Kutscher die Gefahr und brachte mit einem kräftigen Ruck seine Pferde zum Stehen. Hätten die Thiere nicht sogleich gehorcht, so wäre im nächsten Augenblick der Wagen sammt den Insassen über den Felsen hinab in die Donau gestürzt. So aber ging es zum guten Glück noch gnädig ab. Uebrigens fiel der Wagen durch das rasche Anhalten um, und der Fürst neben seinen beiden Begleitern (Hofkammerpräsident v. Godin und Hofrath Dr. v. Lehner) wurden mit großer Vehemenz zur Erde geschleudert, doch ohne erheblichen Schaden zu erleiden. Der begleitende Leibjäger hingegen soll eine ernstliche Verletzung davongetragen haben.

— Ueber die Stellung Luxemburgs hat der neue Staatsminister Dr. Eyschen am Dienstag in der Kammer einige Ausführungen gemacht, welche mit Rücksicht auf die Krankheit des Königs der Niederlande gerade jetzt von besonderem Interesse sind. Die „Köln. Ztg." meint, daß die Erklärungen des Ministers mit ausdrücklicher Ermächtigung des regierenden Königs-Großherzogs gegeben worden seien. Wir entnehmen denselben folgendes: „Die Stellung des Großherzogthums inmitten der europäischen Völkerfamilie und die unsern Staatsmännern ihr gegenüber erwachsenden Pflichten sind klar bestimmt. Die Integrität des 1815 rekonstituirten, wenn auch verminderten Territoriums, ist durch den Londoner Vertrag von 1839, welcher uns mit Belgien gemein ist, gewährleistet. Durch die 1867 erfolgte Neutralitätserklärung ist das Land jenen auf ewige Zeiten neutralen Staaten beigesellt, welchen im Herzen Europas die Aufgabe zufällt, den Berührungspunkt zweier mächtigen Nachbarn im Interesse des allgemeinen Friedens einzuschränken. Es ist uns untersagt, in Bündniß- oder Schutzverträgen Garantien für unsere Sicherheit zu suchen; man hat von uns die Entfestigung Luxemburgs gefordert mit dem ausdrücklichen Verbot, dort eine Militärmacht zu halten. Einem unter solchen Verhältnissen geschwächten Staate gegenüber muß das von den Garantiemächten gegebene Wort gewiß doppelt heilig erscheinen; anderseits treten aber auch die von Luxemburg als Entgelt übernommenen Pflichten strengster Neutralität ebenso gebieterisch mahnend an uns heran. Wir haben dieselben darum auch unversäumt, im Jahre 1868, in unsere Konstitution eingegraben; auch heute noch ist das Land einmüthig in dem festen Entschlusse, im Frieden sowohl als im Kriege diesen Verpflichtungen auf strengste nachzukommen und zu erklären, daß unsere jetzige Lage in jeder Hinsicht den Wünschen und Interessen unserer Bevölkerung entspricht. Unser Landesfürst sowohl als unsere Staatsmänner haben somit ein Mandat zu erfüllen in der eigentlichen Bedeutung des Wortes, und zwar ein genau bestimmtes konstitutionelles und internationales Mandat, das für eine die ausnahmweise glückliche Lage des Landes in Gefahr bringende Gefühls- und Interessenpolitik keinen Spielraum läßt. . . . . Wir werden ängstlich bemüht sein, dem Lande zu wahren, was ihm theuer ist, was seine Kraft ausmacht: jene alte, feste, auf Gegenseitigkeit beruhende Anhänglichkeit von Fürst und Volk, unsere freien Institutionen, in einem Wort, die ganze pietätvolle Hinterlassenschaft einer fünfzigjährigen Aera von Freiheit und Fortschritt unter dem volksthümlichen Szepter von Oranien-Nassau."

— Wie verlautet, wurde Freiherr v. Roggenbach in Sachen Geffckens unvereidet vernommen.

— Konfiszirt wurde eine Broschüre des Rabbiners Wiener in Oppeln, betitelt Saul und Jonathan. Dieselbe enthält zwei von ihm in der Synagoge gehaltene Gedächtnißreden auf die beiden verstorbenen Kaiser. Diese Broschüre ist, wie man vermuthet, wegen der Vorrede und wegen des Kommentars zu einzelnen Stellen des Textes beschlagnahmt worden.

— Das neugewählte Abgeordnetenhaus zählt unter seinen 433 Mitgliedern 199 (202) Konservative und Freikonservative, 116 (115) Zentrumspartei, Polen, Dänen, 86 (72) Nationalliberale, 29 (40) Deutschfreisinnige, 3 (4) Wildliberale. Hiernach haben gewonnen die Nationalliberalen 14 und das Zentrum 1, verloren die Freisinnigen 11, die Konservativen 3 und die Wildliberalen 1 (Halle). Die Namen der Abgeordneten werden heute im Reichsanzeiger bekannt gemacht. — Zweierlei ist als Hauptergebniß der Wahlen zu betrachten: 1. Die Herstellung einer rein konservativen Mehrheit ist verhindert. 2. Die Regierung hat, wie bisher, zwei Majoritäten für sich, die eine bestehend aus den beiden konservativen Fraktionen mit den Nationalliberalen, die andere aus den Konservativen und dem Zentrum.

— Im neuen Abgeordnetenhause wird als Redner besonders schwer vermißt werden der Abg. Dr. Alexander Meyer. Außerdem hat die freisinnige Partei an Rednern Hänel und Albert Träger dort verloren. Alle drei gehören bekanntlich dem Reichtage an. Besonders zu bedauern ist der Ausfall des langjährigen Schriftführers der freisinnigen Partei, Landgerichtsdirektor Worzewski. Aus der konservativen Partei kommt Herr v. Minnigerode nicht wieder. In die freikonservative Partei tritt Herr v. Kardorff und außerdem der frühere Botschafter in Rom, Herr v. Keudell, ein. Unter den Nationalliberalen erscheint der frühere langjährige Abg. Sombart wieder. Ministerialrath Freiherr v. Zedlitz ist der einzige doppelt gewählte Abgeordnete, eine deutliche Signatur für den unbedingt gouvernementalen Charakter dieser Wahlen.

— Bei den Wahlen für den Landesausschuß in den Reichslanden wurden von den 24 Mitgliedern 17 ohne erheblichen Kampf wieder gewählt. Im Stadtkreis Kolmar verzichtete der aufgestellte Kandidat Peyereinhof, für welchen Fleureut (versöhnlich) gewählt wurde. Im Landkreis Altkirch wurde Sanner (versöhnlich), im Landkreis Kolmar Ruhland gewählt. Im Landkreis Hagenau verzichtete Kleinklaus, für welchen Reinbold (versöhnlich) gewählt wurde.

— Der „Börsenzeitung" zufolge ist in der zwischen Deutschland und England betreffs Ostafrikas erzielten Einigung außer dem von Salisbury mitgetheilten Inhalte (siehe Nachricht unter London) auch enthalten, daß Deutschland später die Zollstationen übernehmen wird. Die „Börsenzeitung" fügt hinzu, der deutschostafrikanischen Gesellschaft werde unter solchen Umständen wohl nur die Liquidation übrig bleiben. Was aus der Emin Pascha-Expedition werden soll, entziehe sich der Beurtheilung. Daß Deutschland auf das deutsche Schutzgebiet in Ostafrika verzichte, sei absolut ausgeschlossen.

— Nach einer Mittheilung des „Reichsanz." ist über die auf der Insel Haiti belegenen Orte Jacmel und Pori de Pair der Blokadezustand verhängt worden.

— Zutreffend schreibt man dem „Berl. Tagebl.": In verschiedenen Zeitungen wird die übereinstimmende Nachricht gebracht, daß man den Reichsbeamten — also den Beamten der Post und Telegraphie — eine neue, kleidsame Uniform zu geben beabsichtige. Diese Uniformänderung soll in ganz kurzer Zeit bevorstehen.

Feuilleton.

Die Betrogenen.

41.) (Fortsetzung.)

13.

Es mochten etwa vierzehn Tage seit dem soeben erzählten Vorgange verflossen sein, als sich Plambeck in der Frühe des Morgens bei Jacoby melden ließ. Es herrschte eine gewaltige Unruhe in dem vornehmen Hause des Fabrikherrn. Große Packwagen hielten vor der Thür und ein Dutzend rüstiger Arbeiter war beschäftigt, dieselben mit dem eleganten Mobiliar des Hauses zu beladen. Auf der Vorderdiele, auf deren Treppen und in den Zimmern herrschte jenes ungemüthliche Treiben, das stets mit einem Auszuge verbunden ist.

Jacoby stand in einem der Wohnzimmer des ersten Stockes am Fenster, rauchte eine Zigarre und sah dem geschäftigen Treiben der Arbeiter zu. Keine Miene seines Gesichts verrieth die Aufregung seines Innern, sein Auge schaute kalt und gleichgültig darein, und wie er gelassen den blauen Dampf seiner Zigarre gegen die Fensterscheiben blies, schien die laute Bewegung, die sich vor seinen Blicken entfaltete, für ihn nur von höchst untergeordnetem Interesse zu sein. Und doch: — sein Hab und Gut war's, das jetzt entführt wurde, um den Besitzer zu wechseln und in andere Hände überzugehen. Nur einen geringen Theil der Einrichtung des Hauses hatte Jacoby für sich zurückbehalten dürfen, um mit demselben eine bescheidene Wohnung, die er bezogen hatte, zu möbliren. Wenig nur blieb ihm, um an die vergangene Herrlichkeit seines früheren Daheims zu erinnern. Die schweren Seidengardinen, die sein müdes, bleiches Haupt in diesem Augenblick streifte, waren nicht mehr sein, ebensowenig das Parquet des Fußbodens, auf das er trat.

Das Haus war verkauft worden — wie die Seidengardinen, wie das Mobiliar, und ein Fremder schon, stand Jacoby in den hohen, stolzen Räumen, in denen er den schönsten Erdentraum durchträumt hatte; und aus denen jetzt die Penaten weinend entflohen. Die großen Goldblumen der Tapete schienen von dem grauen Grunde ihn höhnisch anzublinzeln, und der hohe Trumeau, der noch zwischen den Spiegelfenstern mit diesen an glänzender Klarheit wetteiferte, seine gebeugte Gestalt verzerrt wiederzugeben. Wie Grabesluft umwehte ihn das verfliegende Parfüm des Salons, und wie jetzt die Bronzeuhr auf der Platte von Malachit zum Schlage auszuholen begann, war es ihm, als höre er den Schall einer Todtenglocke.

Dahin! Dahin! Alles dahin! Sterben jetzt: — er hatte sich's doch leichter gedacht, das Scheiden von dieser Grabstätte seines Glücks, diesem Riesenmonument seines verdorrten Herzens! Und doch hatte sein Sinn nie an irdischer Habe gehangen — ihm hatte ein Glas Quellwasser stets eben so gut wie der feinste Champagner den Durst gelöscht — er hatte selten einen Blick in die kostbaren Spiegel geworfen und auf Dunenbetten nie geschlafen. Seine Equipage hatte er ungern — und nur seiner Frau zu Gefallen — benutzt, und als er sie später verkaufte, nicht einen Augenblick daran gedacht, daß er Etwas entbehre. Aber kein Trost versüßte ihm die schwere Wanderung von der strahlenden Firne in das dumpfe Thal! Kein liebes Weib, das mit ihm litt — kein Kind, das mit klarem, treuem Blick die Nacht seines Herzens lichtete. Die er am meisten geliebt, hatten ihn zuerst feig verlassen, als die Stunde des Unglücks für ihn schlug — seine Freunde wichen scheu von der gefallenen Größe, und die Stellung eines Bureauchefs, die sie ihm geboten, kam einem Almosen gleich, das ihn zu keiner Gemeinschaft mehr mit ihnen berechtigte; seine Arbeiter, seine „braven Kinder", wie er sie oft genannt — waren verstoben in alle Winde.

Aber sein Antlitz war ruhig, nur seine Lippen bebten ein wenig, als er vom Fenster zurücktrat, um den Tischler zu empfangen, der früher in seiner Werkstatt gearbeitet hatte.

„Was wünschen Sie, Plambeck?" redete er den Handwerker an, der mit abgezogenem Hute vor ihm stand und ob des Tones, in dem diese Worte an ihn gerichtet wurden, zu erschrecken schien. Die alte Freundlichkeit war entwichen aus dem Gesichte der Fabrikherrn und seine Sprache klang heiser und rauh.

„Herr Jacoby", erwiderte stotternd Plambeck, „Sie verzeihen, daß ich Sie zu stören wage — eben heute, da Sie wohl sehr beschäftigt sind — ich — ich höre zu meinem Bedauern — daß Sie Ihr schönes Haus verkauft haben — Sie glauben nicht, wie leid mir's thut — daß ein so braver Mann —"

„Sind Sie hergekommen, um mir das zu sagen?" fragte Jacoby, ihn hastig unterbrechend und das Auge finster auf ihn richtend.

„Nicht eigentlich deshalb", entgegnete der Tischler, noch verlegener auf seinen Hut starrend. „Aber ich hörte — von den Leuten —"

„Sie haben nichts zu hören", unterbrach unwillig auf's Neue Jacoby. „Sagen Sie mir kurz, was Sie wollen. Haben Sie sich eines Anderen besonnen? Kommen Sie, um die Aufnahme Ihrer früheren Thätigkeit zu bewirken?"

Der Tischler blickte zaghaft auf. War denn dieser Mann, der vor ihm stand, Jacoby, sein verehrter Prinzipal? Der Menschenfreund, der für den geringsten seiner Arbeiter stets ein liebevolles Wort gehabt? Welche Veränderung war mit dem Manne vorgegangen? Wie rauh klang die Rede von seinen Lippen! — Wie blickte sein Auge so düster und scheu. — Wie höhnisch und verächtlich zuckte es um seinen Mund!

„Ich weiß, daß Sie schwer gelitten haben", sagte leise der Tischler, „und nehme Ihnen Ihre Worte nicht übel."

Jacoby stampfte mit dem Fuße auf.

„Kommen Sie zur Sache!" wiederholte er dringend.

„Ich komme mit einer Bitte zu Ihnen," erklärte Plambeck, die Blicke auf's Neue seinem Filzhute zuwendend. Ein leichtes Lächeln trat

So sehr es auch von den betheiligten Beamten gern gesehen werden könnte, wenn sie von ihrer gegenwärtigen geschmacklosen Uniform mit dem dreirändrigen Kragen und ebensolchem Mützenrande befreit werden sollen, so muß ihnen dennoch eine wiederholte Uniformänderung wegen der ihnen damit erwachsenden bedeutenden Aufwendungen bedenklich erscheinen. Man erwäge, daß das in Aussicht stehende Uniform-Reglement innerhalb siebzehn Jahren bereits das vierte ist, und daß die Beamten die für Uniformbeschaffung aufzuwendenden Kosten lediglich aus eigenen Mitteln aufzubringen haben. Bei den knappen Gehältern, wie sie den Beamten zugemessen werden, trotz der alljährlich sich vergrößernden Ueberschüsse der Postverwaltung, findet man es wohl erklärlich, wenn die Beamten die neue Uniform nur mit getheilten Empfindungen begrüßen würden." — Freunde der Uniform findet man in Post- und Telegraphenbeamtenkreisen nur selten und doch erfordern die Ausgaben für die Uniform erhebliche Kosten.

— Nach den geltenden Bestimmungen über die neue Charge der Feldwebellieutenants finden die letzteren Verwendung bei den Ersatztruppen, Garnisonbataillonen und beim Landsturm. Sie gehören zu den Landwehroffizieren und zwar zur Hauptklasse der Subalternoffiziere im Range der Sekondelieutenants, hinter welchen sie zählen. Ausgenommen sind hiervon nur die Bestimmungen über die Ehrengerichte und über die Wahl der Offiziere. Feldwebellieutenants sollen an den Ehrengerichten und der Offizierswahl weder theilnehmen noch ihnen unterworfen sein. Sie haben für ihre Bekleidung und Ausrüstung selbst zu sorgen und erhalten daher auch das nöthige Ausrüstungsgeld.

Ausland.

Warschau, 6. November. Aus Kowel wird gemeldet: Auf der Brest-Litowski-Bahn bei Kowel stieß ein Personenzug mit dem Güterzug zusammen. Eine Lokomotive, 4 Personenwagen und 15 Güterwagen wurden zertrümmert. Viele Personen sind schwer verletzt.

Petersburg, 7. November. Die Entgleisung, welche den Eisenbahnunfall des Czaren zur Folge hatte, war bereits die dritte, welche sich in diesem Jahre in der Nähe von Borki zugetragen hat. Die erste Entgleisung fand im Februar, die zweite im Juli statt.

Petersburg, 7. November. Der „Daily"-Telegraph meldet von hier: Der Minister des Innern empfing von Gurko ein Telegramm über die Entdeckung einer weitverzweigten revolutionären Verbindung in Polen. 23 Studenten der agronomischen Akademie, ein Untersuchungsrichter und mehrere Regierungsbeamte, zumeist Russen, sind verhaftet unter der Anklage, dieser Verbindung anzugehören. Die revolutionäre Partei erließ eine Proklamation, welche den Mißerfolg des Anschlages auf das Zarenleben durch den Kosaken in Kutais bedauert und mit Wiederholung droht, falls die gerechten Forderungen verweigert würden.

Petersburg, 7. November. Der „Swet" meldet: Die Regierung beschloß den Bau einer neuen Eisenbahnlinie Warschau-Radom. Die Arbeiten beginnen im Frühjahr. Die neue Bahn bildet eine Zweiglinie der Iwangorod-Dombrowoer Eisenbahn.

Konstantinopel, 7. November. Wie gemeldet wird, ist der armenisch-gregorianische Bischof der vereinigten, dem Katholikos von Siz unterstehenden Diözesen von Yurgah, Artakia und Marasch in Kleinasien, Msgr. Karekin, gleichzeitig mit seiner Mutter zum Islam übergetreten und hat ersterer den Namen Achmet Mukhtar, letztere den Namen Fatma Munire erhalten.

Rom, 7. November. Wie der „Germania" gemeldet wird, hat die französische Regierung an den Vatikan eine Note geschickt, worin sie darüber Klage führt, daß einige Katholiken den Boulangismus begünstigen.

Bern, 6. November. Nach hier eingegangener Meldung ist heute Morgen in Montreux das Wasserreservoir für den Betrieb der elektrischen Bahn Vivis-Chillon geborsten. Mehrere Häuser wurden zerstört, auch acht Menschen sollen das Leben eingebüßt haben. Die Magazine von Verne sind unter Wasser. Die Strecke der Westbahn zwischen Clarens und Montreux ist vorübergehend unterbrochen.

Paris, 7. November. In der letzten Nacht wurden gegen zwei Stellenvermittelungs-Bureaus für Kellner Bomben-Attentate verübt, die zwar kein Menschenleben kosteten, aber bedeutende Sachbeschädigungen anrichteten; das Verbrechen soll von Anarchisten ausgegangen sein. — Der Marineminister erhielt ein Telegramm aus Saigon, wonach der frühere König von Annam mit dem Sohne des Ministers Thuyet, welcher letztere getödtet ist, gefangen worden sei. Der König und der Minister Thuyet waren nach den Vorgängen in Hue in das Gebirge geflohen, woselbst sie den Widerstand gegen Frankreich fortsetzten.

London, 6. November. Im Oberhause erklärte Lord Salisbury, in Folge der jüngsten Ereignisse in Afrika habe Deutschland beschlossen, wirksamere Maßnahmen zu ergreifen und die Ausfuhr von Sklaven und die Einfuhr von Waffen in Ostafrika zu verhindern. England habe sich entschlossen, mit Deutschland in dieser Hinsicht Hand in Hand zu gehen. Die zu ergreifenden Maßnahmen seien nur maritimer Natur. Frankreich habe zugestimmt, diese Blokade an der Küste von Ostafrika anzuerkennen. Diese Anerkennung gebe England das Recht jedes Schiff, welcher Flagge auch immer, zu durchsuchen. Frankreich werde daselbst ein Schiff stationiren, um mit Deutschland und England zusammen zu wirken. Im Unterhause kündigte Sydney Buxton an, er werde nächstens beantragen, angesichts der zunehmenden Verwüstung Afrikas durch den Sklavenhandel die erforderliche Konferenz der Mächte in London zu berufen zum Zwecke der Vereinbarung gemeinsamer Maßregeln zur Unterdrückung des Uebels.

New-York, 6. November. Ein kürzlich dem Kongresse der Vereinigten Staaten von der Kommission für Utah erstatteter Bericht beschäftigt sich eingehend mit den Verhältnissen der Mormonen und enthält in dieser Richtung interessante Daten. Die Gesammtzahl der Mormonen in Utah, Idaho, Arizona, Wioming und Neu-Mexiko, sowie in den Staaten Nevada und Colorado beläuft sich gegenwärtig auf 162 383 Personen; darunter befinden sich zwölf Apostel, drei Präsidenten, 65 Patriarchen und ungefähr 60 000 Priester, Aelteste und Doktoren. Von der Gesammtzahl entfallen 132 297 Personen auf Utah, während die Zahl der Nicht-Mormonen sich auf 65 000 belief. Die Gesammtzahl der Bevölkerung von Utah ergiebt im Vergleich zu 1880 eine Steigerung im Betrage von 60 000 Personen. Das gegen die Vielweiberei gerichtete Gesetz von 1880 hat nach dem Berichte der Kommission nicht die erwartete Wirkung gehabt, denn es sind seit dem Erlasse desselben nicht weniger als 303 Personen schuldig erkannt und bestraft worden. Der größere Theil derselben ist flüchtig geworden und hat sich auf diese Weise der Strafe entzogen. Die Kommission spricht sich nicht bestimmt darüber aus, worin die Ursachen des geringen Erfolges des Gesetzes zu suchen seien, sie meint, entweder seien die Bestimmungen des Gesetzes nicht streng genug, oder die mit der Ausführnng betrauten Beamten hätten nicht die gehörige Energie gezeigt. Die Kommission beschäftigt sich noch mit der von den Mormonen erlassenen neuen Verfassung und erklärt sich entschieden gegen die Zulassung Utahs als Staat.

Washington, 7. November. Nach dem „Berl. Tagebl." hat der republikanische Kandidat Harrison über Cleveland gesiegt und zwar mit einer Mehrheit von 39 Stimmen. Damit wäre die demokratische Partei, nachdem sie jahrelang an der Spitze der Staatsgeschäfte gestanden, vom Ruder verdrängt. Der Sieg Harrisons würde in erster Linie einen Sieg des Schutzzolls über den Freihandel bedeuten, da der Wahlkampf sich in erster Linie um die Tariffrage gedreht hat. Zum Maire von New-York ist der Kandidat der Demokraten von Tammany-Hall, Grant, gewählt worden. Zu dem Streit zwischen England und den Vereinigten Staaten wegen angeblicher Einmischung des englischen Gesandten Sackville in Washington wird jetzt die in der Angelegenheit von beiden Staaten geführte Korrespondenz veröffentlicht. Darnach verlangte der amerikanische Gesandte Phelps die Abberufung des englischen Gesandten Sackville. Der Premierminister Lord Salisbury erklärte demgegenüber, daß er seitens des Gesandten Phelps eine Beibringung der Mittheilungen erwarte, die der Gesandte Sackville an die Vertreter der Zeitungen habe gelangen lassen und durch die der Senat und der Präsident sich beleidigt gefühlt haben, da hierin der Hauptgrund liege, aus welchem der Staatssekretär Bayard dem Gesandten Sackville die Pässe zugesandt habe.

Provinzielles.

p. **Siemon** (Kr. Thorn), 6. November. Heute Nachmittag entstand in der Scheune des Besitzers Herrn Bartuschinski hierselbst Feuer, das bald die Stallungen und das Wohnhaus ergriff. Sämmtliche Gebäude brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Als das Feuer ausbrach, war nur eine Tochter zu Hause, B. und seine Frau, sowie sein Einwohner Herr Gendarm Lange befanden sich in Culmsee.

Kulm, 8. November. Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 20. d. Mts. ist dem Prof. Herrn Dr. Schubart aus Anlaß seines Uebertrittes in den Ruhestand, der rothe Adlerorden 3. Klasse verliehen worden.

Rosenberg, 6. November. Am nächsten Sonntage wird unter Leitung des in diesem Jahre nach Berlin zur Theilnahme am Zeichenkursus entsandten Kantors Daus in unserer gewerblichen Fortbildungsschule der Zeichenunterricht begonnen werden. Der Letztere ist ganz auf den Sonntag gelegt worden, um wenigstens eine Klasse ganz und die andere theilweise bei Tageslicht zeichnen lassen zu können. (N. W. M.)

Stuhm, 6. November. Kürzlich erlegte Hr. Rittergutsbesitzer v. Donimirski in Cyguß auf seiner Feldmark einen Damhirsch, eine recht seltene Jagdbeute in unserer Gegend!

Dt. Krone, 6. November. Der Besuch unserer Bauschule hat sich auch in diesem Semester erfreulicher Weise wieder ganz bedeutend gesteigert, so daß jetzt die ansehnliche Schülerzahl von 200 erreicht ist. Es ist in Folge dessen in der 4. Klasse noch zu den beiden Parallelklassen eine dritte hinzugekommen. (Dt. Kr. Z.)

Jastrow, 6. November. Der hier zum Abgeordneten für den Wahlkreis Flatow-Dt. Krone neugewählte Botschafter a. D. v. Keudell stellte sich hier den Wahlmännern vor. Aus seiner Wahlrede dürfte folgende persönliche Mittheilung allgemeineres Interesse finden: In der Presse sei s. Z. vielfach darüber verhandelt worden, weshalb er seine Stellung als Botschafter am Quirinal in Rom aufgegeben habe. Mehrfach seien Zerwürfnisse mit dem Reichskanzler angenommen worden. Seine Stellung als Botschafter habe er freiwillig niedergelegt. weil er seinen im späten Alter ihm erst geborenen Kindern eine deutsche Erziehung habe geben und sie nicht in dem weichlichen und entnervenden südlichen Klima habe ihr Deutschthum vergessen lassen wollen. Dies sei der einzige Grund, und er habe keine Veranlassung, sich hierüber nicht frei zu erklären. (D. Z.)

Lautenburg, 6. November. Durch Beschluß des evangl. Gemeindekirchenrathes sind die am 28. v. Mts. hier vollzogenen Kirchenwahlen für ungiltig erklärt worden, und werden demnächst sowohl für den Gemeinde-Kirchenrath, wie auch für die Gemeindevertretung Neuwahlen stattfinden. (Grenzb.)

Marienwerder, 7. November. Nach den „N. W. M." sollen vom nächsten Sommer ab die Züge zunächst dreimal wöchentlich und zwar Mittwoch, Sonnabend und Sonntag in Rachelshof halten, außerdem wird eine Güter-Ladestelle in Tiefenau errichtet werden.

Königsberg, 6. November. Ueber die hier in Verbindung mit der Veterinärklinik ins Leben gerufene Lymphstation für Ost- und Westpreußen, als deren Dirigent der bisherige Kreisphysikus in Wehlau Herr Dr. Lipkau berufen worden ist, erfährt die „K. H. Z.", daß die Impfstation die erste Lymphe von dem Hauptlymphinstitut zu Berlin bezieht. Mit dieser werden in den Monaten April Kälber geimpft, von diesen die Lymphe entnommen und durch die hiesige Station an die Aerzte Ost- und Westpreußens zum Impfgeschäft versandt. Bevor das jedoch geschieht, werden die Kälber, von denen die Lymphe entnommen wurde, geschlachtet und auf ihren Gesundheitszustand untersucht.

Gumbinnen, 7. November. In Philipowen in russisch Littauen bei Mirunsken brach am 4. d. M. Feuer aus, das mächtig um sich griff und bis gestern Morgen fortdauerte. Es sind 52 Gebäude eingeäschert worden, eine große Zahl Personen ist obdachlos.

Trakehnen, 6. November. Folgende Wette wurde dieser Tage im Gasthause zu Trakehnen zum Austrage gebracht. Ein Berliner Reisender und ein Königsberger Brunnenmacher sitzen daselbst und klagen einem zufällig dort mit Fuhrwerk anwesenden Glasermeister ihr Leid, daß sie noch die gute Strecke von 5 Kilometer zum Bahnhof zu Fuß zurückzulegen hätten. Unser Glasermeister erbietet sich, dieselbe im Schritt in 40 Minuten zurückzulegen. Die Reisenden trauen es ihm nicht zu und jeder von ihnen sowie der Glasermeister deponirt als Wettpreis 20 Mark beim Wirth. Die Tour wird gemacht, indem unser Landsmann mit festem Schritt voraufgeht und die beiden Reisenden mit seinem Fuhrwerk nachfolgen, und richtig kommt jener schon in 38 Minuten auf dem Bahnhof an. Die deponirten 40 Mark waren das Eigenthum unseres flotten Ostpreußen.

Wirsitz, 6. November. Eine recht unangenehme Ueberraschung erfuhr am vergangenen Sonntage ein Brautpaar in der katholischen Kirche an den Stufen des Altars. Dasselbe hatte den Tag vorher beim Standesamt die Ehe geschlossen, und es sollte nun die kirchliche Trauung erfolgen. Als der Geistliche sich anschickt, den Akt zu vollziehen, kommt in größter Eile ein Mann in die Kirche und meldet dem Geistlichen, daß der Bräutigam, der Tagearbeiter B. aus E., bereits eine ehelich angetraute Frau mit einem Kinde habe, welche 2 Meilen von hier auf einem Gute dient. Der Geistliche geht sofort zum betreffenden Standesbeamten, überzeugt sich von dem gestern

---

in die Züge Jacoby's; den ehrlichen Tischler würde dies Lächeln, wenn er es gesehen hätte, zum zweiten Male erschreckt haben.

„Eine Bitte? Lassen Sie hören!" ermunterte Jacoby.

„Sie hatten die Güte, mir vor etwa vierzehn Tagen, wenn ich nicht irre, Ihren Sohn zu senden, um mir meinen bisherigen Posten anzubieten, was sehr freundlich von Ihnen war und wofür ich Ihnen nochmals danke."

„Weiter, weiter!" ermahnte der Fabrikherr ungeduldig.

„Bei dieser Gelegenheit," fuhr Plambeck fort, „sah Ihr Herr Sohn meine Tochter — meine Ida. Sie haben vielleicht gehört, daß ich eine Tochter habe, ein liebes gutes Mädchen von zwanzig Jahren — nach meiner Frau mein Liebstes auf der Welt, die ich bisher gehütet habe wie meinen Augapfel. Sie wissen, besser als ich, Herr Jacoby, wie die jungen Leute heutzutage ein wenig leichtfertig sind — ein wenig obenhin — na, Jugend hat noch nie Tugend gehabt. Sie verstehen mich?"

„Ich verstehe gar nichts!" erklärte Jacoby und sah dem Tischler mit einem eisigen Blicke an, dann schritt er an dem in kläglichster Haltung dastehenden Handwerker vorüber, der Zimmerthür zu, um dieselbe zu schließen.

„Was ist's mit ihrer Tochter und meinem Sohne?" fragte er zurückkehrend.

„Ihr Herr Sohn sah also meine Tochter und sie schien ihm zu gefallen. Ich schließe das daraus, daß er schon am nächsten Tage unter irgend einem Vorwande sich wieder einfand."

„Unter welchem Vorwande?"

„Nun, Ihr Herr Sohn meinte oder glaubte — sein Taschentuch, oder seine Zigarrentasche — oder etwas Anderes bei mir vergessen zu haben. Ich war just nicht zu Hause, und die Frauen — Sie wissen wie die Frauen sind! — freuten sich, daß er uns wieder die Ehre gab, und er trank eine Tasse Kaffee bei uns — was ja sehr liebenswürdig und sehr herablassend von dem jungen Herrn war, dann ging er und versprach wiederzukommen, wenn ihn sein Weg einmal wieder an unserem Hause vorüberführe."

„Und ist er wieder gekommen?"

„Sechs, acht Mal, während der letzten vierzehn Tage. Ich betheuere Ihnen, Herr Jacoby, daß ich wohl einsehe, welch' hohe Ehre meinem Hause durch die Besuche Ihres Herrn Sohnes wiederfährt, und ich würde mich derselben gewiß auch freuen, wenn ich nur —" der Tischler stockte.

„Nun, wenn Sie nur — was?"

„Wenn ich nur keine Tochter hätte."

„So?"

„Und wenn ich im Gegentheil nicht überzeugt wäre, daß Ihr Herr Sohn mir die Ehre seiner Besuche nicht zuwenden würde, wenn ich keine Tochter hätte."

„Sie sind ein Pfiffikus!"

Der Tischler richtetete das Auge voll und groß auf Jacoby.

„Ich bin ein alter Mann", erwiderte er einfach und nicht ohne Würde, „der den Frieden der Seinen schützen möchte, und der vertauensvoll zu Ihnen, dem Ehrenmanne, kommt, um Sie zu bitten, Ihrem Herrn Sohne die Besuche bei mir zu untersagen. Ihr Herr Sohn erniedrigt sich durch den Umgang mit mir, und was schlimmer ist, macht mich und die Meinen nicht größer durch denselben."

„Warum haben sie als alter Mann meinem Sohne nicht eben das gesagt, was Sie mir diesen Augenblick mittheilen?" fragte finster Jacoby. „Warum wählen Sie den Umweg? Sie sind Herr in Ihrem Hause und haben das Recht, Jedem den Zutritt zu verbieten, der Ihnen nicht wohlgefällt."

Der Tischler drehte wieder seinen Hut.

„Ihr Sohn ist's, dem ich die Thür zeigen soll?" sagte er. „Ich brächte das niemals fertig."

„Und wie verhält sich Ihre Tochter?" fragte der Fabrikherr auf's Neue.

„Sie lacht und singt, versalzt die Suppe und verbrennt das Fleisch — läßt Maschen fallen, liest Romane, betrachtet Abends stundenlang die Sterne und steht mitunter mi. verweinten Augen auf. Ach, Herr Jacoby — ich bin ein glücklicher Mann gewesen bis heute, ich habe in Ruhe und Eintracht mit den Meinen gelebt bis heute! Wenden Sie sich nicht von mir in diesem Augenblicke. Sie, der mir so viel Liebes und Gutes erwiesen, helfen Sie mir den Frieden meines Hauses bewahren, das Herz meines Kindes, meines einzigen, schützen vor thörichten, unheilbringenden Gedanken! Das Unglück ist mit Ihrem Sohne über meine Schwelle getreten — aber noch ist nichts verloren; — wenn Sie mir beistehen wollen, wird noch Alles wieder gut. Noch liebt meine Tochter Ihren Sohn nicht — noch hat der Wahn sie nicht ganz verblendet: — helfen Sie mir gegen Ihren Sohn, ich, der Vater meines Kindes, bitte Sie darum, und ich weiß, Ihr Herz ist zu edel, um meine Bitte nicht zu erfüllen."

„Was wissen Sie von meinem Herzen?" murrte Jacoby, während er die Asche von seiner Zigarre stieß.

Er wandte sich unmuthig ab, trat an's Fenster und betrachtete ein paar Minuten lang das gegenüber liegende Haus mit dem scheinbar größten Interesse. Dann kehrte er rasch sein Gesicht, das noch um eine Nüance bleicher geworden schien, dem geduldig harrenden Handwerker wieder zu. Sein finsteres Auge maß den Tischler von oben bis unten.

(Fortsetzung folgt.)

geschlossenen standesamtlichen Akte und läßt durch den Stadtwachtmeister B. das überraschte Paar auf die Polizei führen. Die erschrockene Braut entfernt nun unter Thränen ihren bräutlichen Schmuck, und der Hochzeitsreigen zieht, begleitet von vielen Neugierigen, vor das Magistrats-Bureau. Der Bräutigam gesteht dem Herrn Bürgermeister gegenüber die Wahrheit der gegen ihn vorgebrachten Anschuldigung und wird verhaftet, während die Hochzeitsgäste ins Brauthaus sich begeben; trotz der kleinen Störung sollen sie dort den Hochzeitsschmaus gehalten haben. (O. P.)

Schirwindt, 6. November. Die russischen Grenzsoldaten sind in der letzten Zeit bedeutend vermehrt und die meisten Kordons auf allen drei Linien in doppelter Stärke belegt worden. Meistens stammen die Soldaten aus recht fernen Gegenden, nur ausnahmsweise kommen noch hin und wieder Kurländer vor. Früher waren sie mehr aus näher gelegenen Distrikten, kannten Sprache und Sitte der Bewohner und standen mit denselben meistens in gutem Einvernehmen. Auch durften sie sich nichts ungestraft gegen die Bewohner herausnehmen. Wie sich der Berichterstatter der „K. H. Z." aus eigener Anschauung überzeugt hat, ist es heute jedoch bedeutend anders und kann man nur Klagen darüber hören. Auf manchen Strecken dürfen die Einwohner dort kaum wagen, zur Nachtzeit zu reisen, da verschiedentlich Fälle vorkommen, daß reisende Leute innerhalb der Bewachungslinien von Soldaten angehalten und mancherlei Schikanen ausgesetzt worden sind, wobei es natürlich manchmal auch nicht ohne die üblichen russischen Prügel abgeht. Noch mehr aber wird über Eingriffe in das Eigenthum der Bewohner geklagt. Es kommt nicht selten vor, daß in einer Nacht sämmtliche Obstbäume beraubt werden. Der Besitzer hört es sehr wohl in seinem Schlafgemach, wagt es aber nicht, herauszugehen. Einige, die dies gethan, wurden jämmerlich zerschlagen. Daß Schafe, Stroh, Futter, Getreidegarben vom Felde u. s. w. verschwinden, ist nichts Seltenes. Die Betroffenen wollen es sehr wohl wissen, wo ihr Eigenthum geblieben, ergeben sich aber verzweifelt in ihr Geschick, meinend, daß durch eine Klage ihre Lage womöglich noch verschlimmert wird.

Posen, 7. November. Die gesellige Zusammenkunft der freisinnigen Partei, welche am gestrigen Abend in Lamberts Saal veranstaltet und sehr zahlreich besucht war, wurde durch den Polizei-Inspektor Glasemann gegen 9¾ Uhr in dem Moment aufgelöst, als Herr Adolf Kantorowicz dem Wahlkomitee für seine rege Thätigkeit den Dank abstattete. Die Versammlung war bei der Polizei als politische Versammlung angemeldet worden. (D. Z.)

Lokales.

Thorn, den 8. November.

— [Sitzung der Stadtverordneten am 7. November.] Anwesend 23 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Prof. Böthke, am Magistratstisch die Herren Erster Bürgermeister Bender, Stadtrath Gessel, Stadtbaurath Schmidt und Assessor Schustehrus. — Für den Finanz-Ausschuß berichtet Herr Cohn. Bei Prüfung der Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen für 1887 ist der Magistrat um Vorlage einer Nachweisung über das Vermögen jeder einzelnen Stiftung ersucht worden. Dem Ersuchen ist nachgekommen, von der Nachweisung wird Kenntniß genommen und die Rechnung entlastet. — Entlastet werden auch die Rechnungen der Feuersozietätskasse für 1887 und der Gasanstaltskasse pro 1886/87. Der Reingewinn der Gasanstalt im genannten Zeitraum beträgt 50 000 Mk., das Vermögen der Feuersozietatskasse hat sich um 38 805 M. erhöht. — Herr Gieldzinski hat der Stadt ein Stiftungskapital in Höhe von 3000 M. hinterlassen. Nach Vereinbarung des Magistrats mit dem Bruder des Herrn G. sollen ¼ der Zinsen dem Kapital so lange zugeschlagen werden, bis die Gesammtzinsen die Höhe eines 10wöchentlichen Arbeiterverdienstes erreichen, ¾ der Zinsen sollen alljährlich am Todestage des Herrn G. an 2 Thorner hülfsbedürftige Bürger, die keine Armenunterstützung genießen, ohne Unterschied der Konfession vertheilt werden. Dankend wird hiervon Kenntniß genommen. — Genehmigt wird die Beleihung des Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 92 mit 6000 Mark, des Grundstücks Papau Nr. 10 mit 5700 Mk. (anstatt mit 4900 Mk, wie früher beschlossen) und des Grundstücks Thorn Altstadt Nr. 406 mit 12 000 Mk. — Der Wirth des Rathskellers hat sämmtliche Restaurations- und Küchenräume instandsetzen lassen. Ihm wird eine Entschädigung von 700 Mk. bewilligt. — Von dem Rechnungsabschluß bezw. Bericht des Vereins zur Unterstützung durch Arbeit für die Zeit 1. April 1887/88 wird Kenntniß genommen. — Die Kosten für den Erweiterungsbau des Ziegeleigasthauses werden um 400 M. erhöht; die Anfügung eines Buffet-Raumes an den Saal hat sich als nothwendig erwiesen und soll die bewilligte Summe hierzu verwendet werden. — Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Herr Fehlauer. — Für die Abfuhr aus dem Kinderheim und aus dem Waisenhause werden dem Abfuhrunternehmer Entschädigungen von 160 bezw. 60 Mk. bewilligt. Die bisherigen Entschädigungen betrugen 100 bezw. 30 Mk. — Von der Wahl des Herrn Kasten zum Registrator wird Kenntniß genommen. — Dem Boten Schötzau wird für entgangene Exekutionsgebühren während der viermonatlichen Vertretung des Kassenboten Kobow eine Entschädigung von 50 Mk. bewilligt. — Das Schankhaus 3 ist soweit hergestellt, daß es am 1. Januar k. J. wird eröffnet werden können. Magistrat legt die Pachtbedingungen vor. Von denselben wird Kenntniß genommen. — Magistrat ist um Auskunft ersucht worden, welchen Ursachen die anscheinend großen Gasverluste im Juli und August d. J. zuzuschreiben seien. Magistrat theilt mit, daß derartige Verluste in den betreffenden Monaten alljährlich stattfinden und in anderen Städten einen höheren Prozentsatz erreichen als in Thorn. — Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt für September d. J. wird Kenntniß genommen. — Einem Beamten werden die in Rechnung gestellten Umzugskosten bewilligt. — Genehmigt wird die Aufstellung einer Petroleumlaterne an dem Wege, welcher gleich hinter dem „Pilz" von der Brombergerstraße nach der Fischereivorstadt führt. — Betreffs der Wasserleitung haben die bisher angestellten Versuche zu dem Ergebniß geführt, daß für Thorn eine solche Leitung nur dann allen Ansprüchen wird genügen können, wenn das Wasser der Weichsel entnommen und die Anlage von vornherein derart eingerichtet wird, daß nöthigenfalls auch die Vorstädte mit Wasser versorgt werden können. Bei jeder anderen Anlage muß auf fortifikatorische Verhältnisse Rücksicht genommen werden, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß jeder Zeit die ganze Leitung in Frage gestellt sein kann. Ob mit der Wasserleitung auch Kanalisation verbunden werden wird, hängt von der Entscheidung des Herrn Regierungs-Präsidenten ab, der angegangen ist zu genehmigen, daß die Abfallstoffe der Stadt unterhalb derselben der Weichsel zugeführt werden können. Magistrat beantragt, für die Vorarbeiten 2000 Mark zu bewilligen und zu genehmigen, daß zu den Berathungen der Wasserleitungs-Kommission noch die Herren Fehlauer, Baumeister Mai und Apothekenbesitzer Schnuppe hinzugezogen werden. Dem Magistratsantrage wird zugestimmt. — Ein Antrag des Herrn Rentier Tetzlaff um Entschädigung für angeblich erlittenen Schaden durch Ausbau der Thalstraße wird abgelehnt. Es folgte geheime Sitzung.

— [Ein außergewöhnlicher Sternschnuppen-Monat ist der November,] wir wollen daher nicht verfehlen, unsere verehrten Leser zeitig darauf aufmerksam zu machen. Zunächst werden wir d. h. unsere verehrte Mutter Erde, in der Zeit vom 12. bis zum 14. d. M. dem Anprall jenes Meteorschwarmes ausgesetzt sein, dessen Ausgangspunkt — wissenschaftlich Radiationspunkt d. i. Strahlungspunkt genannt — im Sternbilde des großen Löwen, senkrecht unterhalb des großen Bären, liegt, woher dieser Sternschnuppenstrom auch den Namen Leoniden trägt. Nachher, am 27. November, wird aus dem Sternbilde der Andromeda ein anderer Schwarm minimalster Weltkörper auf uns losfahren, der aus der Zertrümmerung eines Kometen entstanden ist.

— [Konzert.] In dem Singsaale der höheren Töchterschule gab gestern Marie Blazejewicz, ein 11 Jahre altes Mädchen, ein Konzert, das sich ziemlich reger Theilnahme zu erfreuen hatte. Die Leistungen der kleinen Künstlerin wurden recht beifällig aufgenommen. Und unverdient war dieser Beifall nicht. Die Kleine spielte eigene Kompositionen, ferner Werke von Haydn (C-dur-Sonate Nr. 5), Beethoven (G-moll-Sonate op. 49) Mozart (A-dur-Sonate Nr. 12) u. s. w. Sie besitzt entschieden Talent sowohl als Komponistin wie auch als Klavierspielerin. Was an eigenen Kompositionen gestern vorgetragen wurde, zeigte von musikalischer Phantasie, wie sie kaum wieder bei einem in so jugendlichem Alter stehenden Kinde wird angetroffen werden, manche Gedanken sind entlehnt, sie werden aber in neuer Form wiedergegeben; das Spiel der Kleinen macht den Eindruck, daß es ihr bisher an einem guten Lehrer gefehlt hat. Wenn sie den Unterricht eines solchen genossen haben wird, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß die Kleine eine bedeutende Stellung in der musikalischen Welt sich erringen wird. Daß dies geschähe, wollen wir wünschen. e.

— [Die Rekruten] bei den Infanterie-Regimentern sind heute eingestellt.

— [Warnung.] Vor einigen Tagen machten wir darauf aufmerksam, daß das Tragen von mit Wasser gefüllten Behältern auf den Trottoirs verboten ist und Zuwiderhandelnde sich strafbar machen. Dieser Hinweis scheint noch nicht die wünschenswerthe Beachtung gefunden zu haben, denn schon sind vierzig Dienstboten wegen Uebertretung der betr. polizeilichen Vorschriften in Strafen von je 3 M. genommen. — Die Polizeiverwaltung hat an verschiedenen Stellen der Stadt Sand anfahren lassen, um bei Eintritt von Glatteis die Straßen sofort bestreuen zu können. Da die polizeilichen Sicherheitsvorkehrungen bei plötzlichem Glatteis nicht überall sofort ausgeführt werden können, müssen die Hausbesitzer selbst für die Sicherheit des Verkehrs auf den vor ihren Häusern befindlichen Bürgersteigen 2c. Sorge tragen; andernfalls bleiben die Hausbesitzer für etwaige Unglücksfälle verantwortlich.

— [Gefunden] ein verschlossener Reisekoffer auf der Chaussee am Brückenkopf und ein Stubenschlüssel an der Knaben-Mittelschule. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 9 Personen, fast ausschließlich auswärtige Kellnerinnen, die hierher gekommen waren, um Stellung zu suchen; da solche nicht frei waren und die Mädchen ihre Baarmittel bald aufgezehrt hatten, mußte die Polizei sich der obdachlosen Personen annehmen. Eine derselben wurde dem Krankenhause überwiesen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,58 Mtr. Eingetroffen auf der Bergfahrt Dampfer „Weichsel' mit 3 Kähnen im Schlepptau. — In der ganzen Strombreite heute Eistreiben.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, den 7. November 1888.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 87 530.
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 95 575.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 120 776.
1 Gewinn von 500 M. auf Nr. 154 325.
8 Gewinne von 300 M. auf Nr. 3818. 4520. 59 527. 67 201. 106 815. 113 157. 144 492. 184 593.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

8 Gewinne von 300 M. auf Nr. 17 700. 26 741. 40 851. 49 160. 99 284. 111 863. 158 729. 180 594.

Kleine Chronik.

* Peking. Am hiesigen kaiserlichen Kolleg ist ein Lehrstuhl für deutsche Sprache errichtet worden. Die Professur wurde einem Stuttgarter, der im chinesischen Staatsdienste steht, Eduard Wolf, übertragen.

* Die Immatrikulation an der Berliner Universität ist für dieses Winterhalbjahr beendet. Insgesammt sind 2253 Studirende neu immatrikulirt worden, ca. 200 mehr als im vorigen Wintersemester. Darunter befinden sich 355 Theologen, 744 Juristen, 568 Mediziner und 586 Philosophen. Nachträgliche Immatrikulationen bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung des Rektors.

* Zum Berliner Postraub wird weiter bekannt, daß noch etwa die Hälfte der gestohlenen Werthgegenstände vermißt wird.

* Oldenburg. Am Donnerstag und in der darauf folgenden Nacht spielte sich hier in der Stadt in zwei verwandten Familien ein schaueregendes Trauerspiel ab. Der Former F. Harms war mit dem Umzuge seiner Sachen beschäftigt; schon war die alte Wohnung ganz ausgeräumt und man wollte eben mit dem letzten Wagen fortfahren, als H. plötzlich den unseligen Entschluß faßte, seinem Leben ein Ende zu machen. Rasch lief er in die alte Wohnung zurück und richtete eine geladene Pistole auf die Brust; dies bemerkte sein zwölfjähriger Sohn, welcher sogleich den Arm seines Vaters ergriff, ihn an der Ausführung des verhängnißvollen Vorhabens zu hindern suchend; doch die Kräfte des Knaben erwiesen sich als zu schwach, denn mit einer raschen Bewegung hatte der Vater die Mündung der Schußwaffe, welche zum Ueberfluß noch mit Wasser gefüllt war, zum Munde geführt — ein dumpfer Knall — und die unglückliche That war vollbracht. Der Vater stürzte mit zerschmettertem Haupte neben dem geängstigten Kinde nieder. Die Wirkung des Schusses war so gewaltig, daß Theile des Kopfes sich förmlich abgetrennt hatten und das ganze Gehirn einige Fuß von der Leiche entfernt wieder gesammelt werden mußte. Dieser Fall wird dadurch aber ein um so trauriger, daß dieser Selbstmord noch einen zweiten herbeiführte. Die Mutter des H., eine Frau von ungefähr 67 Jahren, wurde durch die Nachricht von der unglücklichen That ihres Sohnes derart von Kummer und Schmerz überwältigt, daß auch sie wohl die Lust am Leben verloren hat. Man fand dieselbe am Morgen des folgenden Tages erhängt auf dem Boden ihrer Wohnung.

* Sondershausen. Ein grausige Mordthat ist in Großenehrich verübt worden. Die Ehefrau des erkrankten Arbeiters Hubert, welche früher mit dem Landwirth Erald ein Verhältniß unterhalten hatte, das nicht ohne Folgen geblieben war, begab sich vor einigen Tagen zu diesem, um Alimente für das Kind zu holen. Erald schlug die Frau jedoch mit dem Beile todt, schaffte die Leiche dann mittels eines Wagens nach einem benachbarten Walde und scharrte sie hier ein. Als er am Abend zurückkehrte wurde er verhaftet. Die Leiche ist inzwischen von den Hunden eines Försters aufgefunden und ausgescharrt worden. Der Mann der Ermordeten ist inzwischen, wohl in Folge der ungeheuren Aufregung über den Vorfall, gestorben. Erald hat das Verbrechen bereits eingestanden und sieht nun seiner Verurtheilung zum Tode entgegen.

Submissions-Termine.

Königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Vergebung der Lieferung von 150 000 Stück eichenen, kiefernen oder buchenen Bahnschwellen erster Klasse, sowie 10 900 Stück eichenen Weichenschwellen. **Termin 28. November.**

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. November.

Fonds: befestigt.		7. Nov.
Russische Banknoten	206,00	207,30
Warschau 8 Tage	205,40	206,80
Deutsche Reichsanleihe 3½% .	103,50	103,70
Pr. 4% Consols	107,90	107,75
Polnische Pfandbriefe 5% . .	61,40	61,50
do. Liquid. Pfandbriefe .	54,70	55,30
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	101,00	101,10
Oesterr. Banknoten	167,55	167,75
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	221,90	223,00
Weizen: gelb November-Dezember	191,50	191,20
April-Mai	208,20	207,50
Loco in New-York	1 d. 12¼	fehlt
Roggen: loco	158,00	157,00
November-Dezember	156,50	156,50
Dezember	156,70	156,70
April-Mai	161,50	161,70
Rüböl: November-Dezember	56,30	55,90
April-Mai	56,30	55,90
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	53,20	52,90
do. mit 70 M. do.	33,80	33,50
Nov.-Dzbbr. 70er	33,80	33,50
April-Mai 70er	35,80	35,50

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. November.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,50 „	—,— „
November	54,50 Bf.,	—,— „	—,— „
„	34,75 „	—,— „	—,— „

Danziger Börse.

Notirungen am 7. November.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 123/4 Pfd. 172 M., hellbunt 128 Pfd. und 129 Pfd. 180 M., weiß 129/30 Pfd. 193 M., Sommer- 126/7 und 127/8 Pfd. 176 M.. polnischer Transit bunt 125/6 Pfd. 146 M., hochbunt 130/1 Pfd. 159 M., russischer Transit rothbunt 130/1 Pfd. 149 M., bunt 122/3 Pfd. 142 M., roth 124/5 Pfd. 141 M.

Roggen flaue Tendenz, Preise schwach behauptet. Bezahlt inländischer 118 Pfd. 144 M., polnischer Transit 122 Pfd. 92 M., 118/9 Pfd. 90½ M., russ. Transit 121 Pfd. 93 M., 123/4 Pfd. 91 M., 123 Pfd. 90 M., 118 Pfd. und 120 Pfd. 89 M., 119 Pfd. 88 M.

Gerste russ. transit 100—116 Pfd. 90—105 M.

Erbsen. Futter- transit 115 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,90—4,25 M.

Rohzucker fest, Schluß ruhiger, Rendement 92° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,50 M. bez., Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,30—12,45 M. bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 8. November 1888.

Wetter: Frost.

Weizen matt bei kleinem Angebot, 127 Pfd. bunt 170/1 Mk., hell 128/9 Pfd. 173 Mk., 132 Pfd. 175 M.

Roggen für Lokalkonsum gefragt, 120 Pfd. 142 M., 122/3 Pfd. 144/5 Mk.

Gerste 112—135 M. je nach Qualität.

Hafer 127—135 M.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 8. November 1888.

Aufgetrieben waren 250 Pferde, 200 Rinder, 5 Kälber und 650 Schweine. Unter letzteren befanden sich 8 Bakonier und 100 fette Landschweine. Bakonier erzielten 45 Mk., fette Landschweine 30—34 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht. Lebhafter Verkehr, angemessene Preise. Markt geräumt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
7.	2 hp.	762.6	— 4.0	NW	1	0	
	9 hp.	761.7	—10.6	NW	1	0	
8.	7 ha.	760.0	— 3.6	SW	3	10	

Wasserstand am 8. Novbr., Nachm. 3 Uhr: 0,58 Meter über dem Nullpunkt.

Hinweis: „Die verehrlichen Leser unserer Zeitung machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß der heutigen Nummer unseres Blattes ein Prospekt über die berühmten Sodener Mineral-Pastillen beiliegt."

Heute früh 4¼ Uhr verschied nach 2tägigen schweren Leiden mein innigst geliebter Sohn, unser Bruder, der Malerlehrling **Adolph Reckert** in seinem 16. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Wwe. **Louise Reckert**
und Geschwister.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Kulmer Vorstadt 175, aus statt.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todtenfeste, **Sonntag, den 25. November cr.,** in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste und zwar Vor- und Nachmittags eine Collecte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Collecte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmen.

Thorn, den 1. November 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von den zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 18. Juni 1887 ausgegebenen Kreisanleihescheinen sind am 29. Juni cr. behufs Amortisation ausgeloost worden:

4% Anleihe II. Emission vom 1. Juli 1887:

a. 2000 Mark Littr. A Nr. 86,
b. 1000 " " B " 57, 229,
c. 500 " " C " 20, 38, 62, 90.

Den Inhabern vorgedachter Anleihescheine werden die betreffenden Kapitalien hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, die Beträge gegen Einreichung der Anleihescheine vom 1. Januar 1889 ab bei der Kreis-Kommunal-Kasse hier in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 2. Juli 1888.

Der Kreis-Ausschuß.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 15. October 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des **Holzbedarfs** für das Land- und Amtsgericht sowie für das Justiz-Gefängniß hierselbst für die Zeit vom 1. Januar bis Ende December 1889 soll an den Mindestfordernden **vergeben** werden. Es werden Unternehmer eingeladen, ihre Gebote

am 22. November d. J., Mittags 12 Uhr,

in der Gerichtsschreiberei I, in welcher auch die Bedingungen eingesehen werden können, abzugeben.

Thorn, den 7. November 1888.

Königliches Landgericht.

94,000 Mk. Privatgelder, in verschied. Beträgen, sind auf sichere städtische oder ländliche Hypotheken, zu billigem Zinsfusse z. vergeb. u. nehme Anträge entgegen.
Alex. v. Chrzanowski - Thorn.

Ungeregelte Verdauung, Husten und Heiserkeit, rühren fast immer von einer catarrhalischen Erkrankung der Magen- und Halsschleimhäute her. Man beseitigt dieselbe am schnellsten und sichersten durch Anwendung von **WIESBADENER KOCHBRUNNEN-QUELLSALZ.** Zu haben ist dasselbe für 2 Mk. per Glas in den Apoth., Mineralw.- u. Drog.-Hdlgn.

Portemonnaies, Cigarrentaschen, lange und kurze Pfeifen, Cigarren-Spitzen
verkaufe, um damit zu räumen, zu **Fabrikpreisen.**

Gleichzeitig empfehle ich dem geehrten Publikum mein **assortirtes Lager** in
Bremer und Hamburger Cigarren, Havanna neuester Ernte u. echt russischer Cigaretten.

Eduard Michaelis,
Thorn, Neust. Markt 143,
Cigarren-, Cigaretten- und Tabak-Handlung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß in meiner Wohnung, **Bachestr. Nr. 6, Herren- und Damen-Garderobe** in Stoff gereinigt und reparirt wird. Gefällige Aufträge werden prompt und billig ausgeführt.

Wittwe M. Ekowski.

Concert:
Sonntag, den 18. Nov.,
Abends 7½ Uhr,
in der Aula der Bürgerschule.

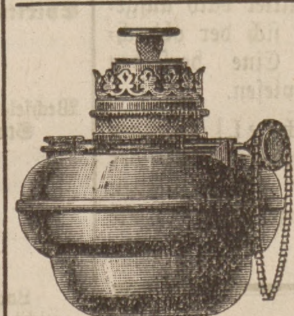
Friede-Scharwenka.

Concert-
Billets à 3 Mark in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Stadtverordneten-Wahl.

Zur **Vorbesprechung** erlauben wir uns die Wähler aller Abtheilungen auf
Sonnabend, den 10. d. M., 8 Uhr Abends,
in den **Saal des Schützenhauses** ergebenst einzuladen.
Boethke. R. Hirschberger. N. Hirschfeldt. Preuss. Warda.

Prof. Schirm's Magnesia-Beleuchtungs-Apparat
zu **photographischen** Zwecken für Ost-, Westpreußen und Posen allein zu beziehen durch
Oskar Schiffkau, Königsberg i. Pr., Alte Gasse 9.



Blitzlampen

neuester Construction, brillante Leuchtkraft, reizende Ausstattung, bequeme Handhabung, Petroleumbedarf gering, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Joh. Glogau,
Klempnermeister, Breitestraße 450.
Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, J. Menczarski, A. Kirmes** u. **Stachowski & Oterski** in **Thorn.**

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.
Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.



Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, **selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch,** besonders bei diarrhœischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Senator stehenden Poliklinik des **Augusta-Hospitals** zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt.

(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift" Nr. 40. 1885.)

500 Gr. Büchse, Verkauf Mk. 2.50
250 - - - - 1.30
Probe-Büchsen - - 0.50

Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck,
Köln a. Rh.

Vorräthig in allen Apotheken.

Am 19. u. 20. dies. Monats

unwiderruflich Ziehung der

Kunstausstellungs-Lotterie zu Berlin.

Gewinne Werth **80 000 Mk.,**
darunter 2500 goldene und silberne **Drei-Kaiser-Medaillen.**
Original-Loose à eine Mark (11 Loose für 10 Mark)
empfiehlt und versendet der General-Debiteur
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Geehrte Besteller werden höflichst ersucht, ihren werthen Namen auf den Coupon der Postanweisung deutlich zu schreiben, damit mir die Zustellung der Loose möglich ist.

Pädagogium Lähn b. Hirschberg i./Schles.
i. schöner Gebirgsgegend mit gesund. Luft geleg., gewährt treue Pflege, gewissenhafte Erziehung u. gründl. Unterricht i. kleinen Klassen (gymnas. u. real., Sexta bis zur Prima, Vorbereitung zur Freiwilligen-Prüfung), in denen auch der schwächer Begabte volle Berücksichtigung findet. Prospect kostenfrei.
Oberlehrer Lange. **Dr. Hartung.**

Tricottaillen und Blousen!
in schönen breit gestreiften Dessins, **schwere Winter-Qualität,** auch **Mädchen u. Kinderblousen.**
Großartigste Auswahl
in **soutachirten Tuchstreifen** für Costumes, **Marabouts, Chenille-** u. **Federbesätzen, Biber-, Chinchilla-** und sämmtlichen **Fell-Imitationen** bei
Lewin & Littauer.

Nähmaschinen!
Empfehle einem geehrten Publikum meine **anerkannt vorzüglichen hocharmigen**
Vogel-Nähmaschinen
(System Singer) unter coulanten Bedingungen.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
S. Landsberger, Gerstenstr. 134.

Nur echt mit der Marke „Anker!"
Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte
Pain-Expeller
mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.
Vorräthig in den meisten Apotheken.

Strumpf- und **Rock-** sowie **Castor-** und **Zephyr-**
Wolle
in anerkannt guter Waare empfiehlt
A. Petersilge.

Stoffe zu
Anzügen & Paletots
empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Herren-Garderobe liefere unter Garantie des Gutsitzens.
Arnold Danziger.

Gummischuhe,
neueste Formen, in **Qualität unübertroffen** bei
D. Braunstein,
456. Breitestr. 456.

Täglich frisch gebrannten
Caffee
in feinsten Mischungen empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstraße Nr. 340/41.

Weber's
Carlsbader
Kaffee-
Gewürz,
das edelste Kaffee-Verbesserungs-Mittel der Welt, ist zu haben bei:
J. G. Adolph,
Hugo Claass,
Dammann & Kordes,
Geschw. Geiger,
A. Kirmes,
A. Mazurkiewicz,
A. G. Mielke & Sohn,
Heinrich Netz,
A. Raschkowski,
E. Schumann,
H. Simon.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Kopfmoos,
gefärbt und ungefärbt. **Imortellen, Makartbouquets, Amobien** werden **ausverkauft. Gohl,** Schuhmacherstr.

Delicate Braunschweiger
Cervelatwurst
empfiehlt **Leopold Hey,**
Culmerstraße Nr. 340/41.

Ein möbl. g. heizb. Zimmer w. z. 1. Dezbr. cr. zu **miethen gesucht.** Offert. u. **A. G. 92** i. d. Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Aula der Bürgerschule.
Montag, den 12. November 1888:
I. Sinfonie-Concert
von der Kapelle des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Sitzplatz 1 M. Stehplatz 75 Pf.
V. Sinfonie von L. v. Beethoven.
Friedemann, Kapellmeister.

Wiener Café
(Mocker).
Sonntag, den 11. Nov. cr.:
Grosser
Martini-Maskenball.
Entree: Mask. Herren 1 M., mask. Damen frei. Zuschauer 50 Pf. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. **Garderoben** in reichhaltiger Auswahl bei **C. F. Holzmann,** Gerberstr. 286, I.
Das Comitee.



Mocker! Mocker!
Goldener Löwe!
Sonntag, den 11. Nov.
Grosser
Martini-Maskenball.
F. Kadatz.



Zu verkauf. Rappstute, ohne Abz., 6 Jahr, 5" gr., sehr elegant, fehlerfrei, flottes Dienstpferd für mittleres Gewicht, absolut sicheres Damenpferd, auch einspännig gefahren. Wo? sagt d. Exp. d. Ztg.

Als Plätterin
empfiehlt sich in und außer dem Hause
A. Laszinska, Schillerstr. 411.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann als
Lehrling
eintreten bei
Marcus Henius,
Dampfdestillation u. Spritfabrik.

Pensionäre, Knaben auch Mädchen, finden frdl. Aufn. **Bachestr. 16,** 3 Tr.

Ein Gasthaus, sowie eine **Schmiede** nebst **Wohnung** und **Gartenland** ist getheilt oder auch im Ganzen sofort zu **verpachten. Ed. Heise, Gr. Nessau.**

Mein Grundstück, 2 Häuser, Stallung, Scheune, 4 Morgen Gartenland, ist billig **zu verkauf. Andreas Gapa, Podgorz.**

Zum 1. April 1889 wird die **Restauration** aus meinem Hause **Brückenstr. 18 entfernt.** Die Localitäten im ganzen Hause werden billig, aber nur zu **Wohn-** oder **Geschäftsräumen vermiethet.** Restauration ausgeschlossen.
Ww. Gliksman.

In der **Bromberger Vorstadt** 1. Linie wird für die Zeit vom 1. Februar bis 1. October 1889 eine **Wohnung,** bestehend aus 3 bis 4 Zimmern und Küche, **gesucht. Stall** und **Wagenremise** erwünscht. Offerten werden unter Chiffre **A. S. 21** erbeten.

Balkonwohnung Breitestraße 446/47, 1 Treppe, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, zu **vermiethen.** Näheres **Altst. Markt 289** im Laden.

Beletage versetzungshalber von sofort resp. 1. April zu **verm. Bankstr. 469.**

Ein **freundlich möblirtes Zimmer** ist mit auch ohne Pension von sogleich zu **verm. Schillerstr. 414,** 2 Tr., n. vorn.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267a., III.

Ein möblirtes Zimmer Tuchmacherstr. 174.

2 möbl. Zimmer nebst Burschengelaß z. 1. Nov. z. verm. **Abraham,** Bromb. Vorst.

Ein **möbl. Zimmer** zu **vermiethen Gerechtestraße 129, I.**

Möbl. Zimmer u. Kab., parterre, zu **vermiethen Culmerstraße 319.**

Ein groß. Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermiethen Brückenstraße 18.

Ein möbl. Zimmer von **sofort** zu verm. bei **Golaszewski,** Neust. 227/28, 2 Tr.

1 möbl. Zimmer mit Flügelbenutzung zu verm. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Möblirtes Zimmer von sofort zu vermiethen Strobandstr. 74, parterre.

1 oder 2 möbl. Zimmer zu **verm. Bäckerstraße Beletage 259.**

Kirchliche Nachricht.
Ev.-luth. Kirche.
Freitag, den 9. November, Abends 6 Uhr: Gustav Adolf. Herr Pastor Rehm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.